

# Der erste Sohn

VON CORINNE MEIER,  
BIBLIOTHEK KNONAU

Im Jahr 1836 wird die Republik Texas gegründet. Weiße Siedler wagen sich in unbekanntes Land vor. Das Land gehört den Comanchen. Bestrebungen seitens der Indianer für ein friedliches Nebeneinander werden von den Weissen mit Füßen getreten. Überfälle auf die Ranches und Farmen häufen sich. Eli McCullough, Sohn einer Siedlerfamilie, wächst nach einem Massaker an seiner Familie bei den Comanchen auf. Er verliert seine ursprüngliche und gewinnt eine indianische Identität. Schon bald zeichnet sich aber das Ende des Stammes ab. Die weiße Bevölkerung mehrt sich, indigene Stämme werden in den uns bekannten Schlachten ausgelöscht.

Als um 1880 die erste Eisenbahn über die Prärie rollt, ist der Siedlerstrom nicht mehr aufzuhalten.

Eli kehrt also zu den Weissen zurück. Das Trauma seiner Geschichte lässt ihn äusserlich lebenslang unbewegt, spiegelt sich jedoch in der Härte und Brutalität seines Wesens und seiner gegründeten Dynastie über Jahrzehnte wider. Eine Dynastie, die durch Viehzucht und später durch die Entdeckung des Erdöls zu immensem Reich-



Corinne Meier. (Bild zv.g.)

tum gelangt. Da ist aber Peter, der Sohn von Eli, der so ganz anders ist als sein Vater. Mit seiner feinen, aufklärten und differenzierten Art scheint er fehl an diesem Ort. Er zerbricht an seiner Familie. Gleichzeitig aber bringt er das Buch durch seinen stillen Kampf unbewusst zu einem gerechten Ende. Der Roman besteht aus drei parallelen Erzählsträngen. Diese werden von Eli, seinem Sohn Peter und dessen Enkelin Jeannie erzählt. So erleben wir Amerika in einer Zeitspanne von hundertfünfzig entscheidenden Jahren und dies aus drei verschiedenen Sichtweisen.

«Der erste Sohn» ist ein hartes Buch. Es ist das Buch über die konfliktreiche Vergangenheit eines ganzen Kontinentes. Wir sind geneigt zu

glauben, das karge Land und die harte Geschichte dieser Menschen habe sie ebenso karg und hart gemacht. Es ist aber zugleich ein interessantes, unglaublich lehrreiches und detailliertes Buch.

Es ist eindrücklich, wie viel Wissen der Autor Philipp Meyer über die Geschichte Amerikas weitergibt. Unglaublich beinahe, wie detailliert und interessant er uns am Leben der Comanchen teilhaben lässt und spannende Details in seinen Roman einfließen lässt wie die folgende Passage zeigt: «Jagdspitzen wurden ohne Widerhaken gemacht und fest am Schaft befestigt, damit man sie aus einem Tier ziehen und wieder verwenden konnte.

Kriegspfeile hingegen hatten Widerhaken, und die Spitze wurde locker befestigt, damit sie im Körper des Feindes stecken blieb, wenn man am Pfeil zog. Wurde man von einem Kriegspfeil getroffen, musste man ihn zur anderen Seite durchschieben, um ihn zu entfernen ...»

Haben Sie sich auch schon bewundernd gefragt, wie Autoren sich ein solch immenses Wissen aneignen und dann erst noch vollkommen spannend verpacken? Dies ist in diesem Buch gelungen. Absolut lesenswert.

«Der erste Sohn» von Philipp Meyer. Knaus Verlag München, 2014. ISBN 978-3-8135-0479-8.